sind die Hauptgegenstände: Erziehungslehre, Fröbel'sches System, Anthropologie, Spiel- und Beschäftigungskunde des Kindergartens, zu denen dann noch allgemein bildende, wie Deutsch, Weltgeschichte, Naturwissenschaften, neuere Sprachen ꝛc. hinzukommen.

Mit dieser Anstalt ist dann noch ein Kindergarten für Kinder aus besser situirten Familien verbunden, der zugleich denjenigen Schülerinnen, die sich zu Kindergärtnerinnen ausbilden wollen, als Uebungsstätte dient. Er verdient nicht nur wegen seiner gewissenhaften und sorgfältigen pädagogischen Führung, sondern auch wegen seiner Räume, zu denen namentlich ein großer, elegant decorirter, ebenso geschmackvoll wie praktisch eingerichteter Saal gehört, die Bezeichnung eines Musterkindergartens. Der genannte Saal bietet Luft und Licht zur Genüge und gewährt zu den Bewegungsspielen so reichlichen Raum, daß die Kleinen sich nach Herzenslust darin tummeln können.

Je mehr sich in heutiger Zeit die Ueberzeugung Bahn bricht, daß zu Lehrerinnen und zu Erzieherinnen nur solche junge Damen sich eignen, die sich ein Verständniß für die Kindesnatur und ihre Behandlung erworben haben, desto höher ist der Werth des genannten Seminars anzuschlagen, das einen guten Klang nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich und anderen Ländern hat, und dessen ausgebildete Zöglinge auch vom Auslande begehrt werden und sehr anständige Honorirung finden. Das Gedeihen und Blühen dieser für das weibliche Geschlecht unendlich segensreichen Anstalt findet aber seine Hauptstütze in der Gründerin und Vorsteherin, Frl. Angelika Hartmann, welche als Seele des Ganzen unermüdlich wirkt und trotz ihres vorgerückten Alters eine so jugendlich frische Arbeitskraft entwickelt, daß man ihr ideales Streben in der That bewundern muß. Und sie hat ihre Wirksamkeit und ihre Sorge für die kleine Welt nicht allein auf Leipzig beschränkt, wo sie einen Volkskindergarten und eine Dienstbotenschule ins Leben rief, sondern sie besitzt auch noch auswärtige Kindergärten in Dessau und Wernigerode, welche sie sorgfältig überwacht und bei welchen sie darauf sieht, daß sie im Fröbel'schen Geiste und mit dem rechten pädagogischen Tacte geführt und verwaltet werden.

Solches Wirken, wie es die für ihren edlen Beruf begeisterte Seminarvorsteherin Frl. Hartmann entfaltet, verdient nicht nur den Dank Derer, denen sie eine sorglose Zukunft bereitet hat und die ihr fürs ganze Leben zugethan bleiben, sondern auch die Anerkennung aller Derer, denen das Wohl der Jugend und des weiblichen Geschlechts am Herzen liegt. Gewiß stimmen sie alle mit uns in den Wunsch ein: Mögen alle unter der Oberleitung des verdienten Fräulein stehenden Anstalten auch ferner blühen und gedeihen, mögen sie fort und fort die Theilnahme, die ihnen gebührt, recht reichlich finden und möge ihnen der göttliche Segen niemals fehlen!

Achtzehnter Jahresbericht

über die Kleinkinderbewahranstalt zu Volkmarsdorf vom 1. August 1887 bis 31. Juli 1888.

Nicht ungetrübt ist das letztvergangene Jahr an uns und unserer Anstalt vorübergegangen. Zwei Mitbegründer und treue Freunde und Förderer der Anstalt sind uns durch den Tod entrissen worden.

Herr Ferdinand Rühl, Brauereibesitzer in Volkmarsdorf, welcher seit der am 1. August 1870 erfolgten Eröffnung der Anstalt Vorsitzender im Vorstande derselben war, ist am 10. März 1888 im Alter von 61 Jahren aus diesem Leben abberufen worden. Seine echt christliche Opferfreudigkeit und dabei seine edle Bescheidenheit, sein unermüdlicher Eifer und seine Gewissenhaftigkeit haben ihm allseitige dankbare Anerkennung gesichert, die auch wir ihm stets bewahren werden.

Herr Wilhelm Albrecht in Volkmarsdorf, welcher ebenfalls seit der Begründung der Anstalt dem Vorstande derselben angehörte, wurde am 9. September 1887 im 55. Lebensjahre durch den Tod von schweren Leiden erlöst. Auch ihm bleiben wir für Alles, was er für unsere Anstalt und deren Gedeihen gethan hat, zu stetem Danke verpflichtet.

An Stelle der von uns Geschiedenen wurden Herr Richard Rühl, ein Sohn des Verstorbenen, und Herr Theodor Kirchner in Volkmarsdorf in den Vorstand gewählt, welche beide zu unserer Freude die Wahl angenommen haben.

Im Laufe dieses Jahres wurden 81 Kinder, nämlich 56 aus Volkmarsdorf und 25 aus Sellerhausen neu aufgenommen, von denen jedoch 26 nach nur kürzerer Zeit die Anstalt wieder verließen, da hier noch immer die sowohl die einzelnen Kinder, wie die ganze Anstalt und die Leiterin derselben höchst schädigende Unsitte herrscht, daß viele Eltern ihre Kinder auf nur kurze Zeit schicken, und dann, wenn dieselben unter Anwendung großer Mühe von Seiten der Leiterin kaum sich eingewöhnt haben, sie wieder Monate lang, oft auch für immer zurückbehalten. Wiederholt müssen wir alle Väter und Mütter recht dringend bitten, die einmal aufgenommenen Kinder ganz regelmäßig zu schicken. Zu Ostern traten 26 unserer Zöglinge in die Volksschule ein; viele derselben blieben aber auf Bitten der Eltern trotzdem Zöglinge der Anstalt.

Wie bisher, so hat auch im vergangenen Jahre das Directorium der Leipziger Wollkämmerei das Verpflegegeld für die Kinder ihrer Arbeiter an die Anstalt in liebevoller Weise bezahlt.

Für 92 Kinder wurde am 4. Sonntage des Advent, am 18. December, der Weihnachtstisch gedeckt; leider aber konnte eine namhafte Zahl derselben die Freude mit ihren jungen Freunden und Freundinnen nicht theilen, weil sie kurz zuvor erkrankt waren. Zwei Knaben von 3 Jahren starben innerhalb der nächsten 8 Tage, während die übrigen schon gleich nach den Weihnachtsferien als genesen wieder eintreten konnten. Nur erst im Monat Juli traten abermals Krankheitserscheinungen auf, so daß wir also bezüglich der Gesundheitsverhältnisse Gott zu großem Danke verpflichtet sind.

Eine besondere Christfeier wurde für 200 größere Kinder veranstaltet, welche den Kindergottesdienst, der allsonntäglich in den Räumen der Anstalt abgehalten wird, regelmäßig besuchten; außerdem wurde für diese Kinder am 18. Juli ein Sommerfest veranstaltet, an welchem sich 170 bis 180 Kinder betheiligten.

Für die Zöglinge der Anstalt aber bereitete Herr Diac. Weickel im Monat Juni einen besonders festlichen Tag, an welchem sie mit Chocolade bewirthet wurden; das ist ja für die Kleinen immer ein außerordentlich hoher Genuß, durch welchen ein solcher Tag zu einem ganz außergewöhnlichen Fest- und Freudentag sich gestaltet.

Sonstige besonders bemerkenswerthe Veränderungen oder Zwischenfälle sind nicht vorgekommen; die Leitung der Anstalt, Belehrung und Spiel, überhaupt Alles, was zur christlichen Erziehung der Kinder nützlich und nothwendig ist, wurde in längst gewohnter Weise fortgesetzt, da der allmächtige Gott Krankheiten des Personals oder sonstige störende Unfälle in Gnaden fern gehalten hat. Ganz besonders danken wir ihm auch dafür, daß er die Freunde und Förderer der Anstalt derselben wohlgeneigt erhielt und treten daher mit der Bitte, aber auch mit der zuversichtlichen Hoffnung in das 19. Jahr seit Begründung der Anstalt, daß des Herren Gnade und unserer Freunde liebreiche Fürbitte und Unterstützung uns erhalten bleiben möge. Das walte Gott!

Volkmarsdorf, im August 1888.

Der Vorstand:

Röbert, stellvertr. Vorsitzender. Dr. Röntsch in Leipzig, Schriftführer. Schütz, Cassirer. Diac. em. Rothe in Schönfeld. Felix in Leipzig. Richter. Kirchner. Rühl.

Der Frauenverein.

Frau Pastor Dürbig. Frau Felix. Frau Forcker. Frau Rühl. Frau Pastor Volkmann. Frau Commerzienrath Wagner. Fräulein Brandstetter.

Krystall-Palast.

□ Leipzig, 23. September. Das „internationale Chantant" im Theatersaale des „Krystall-Palastes" hat am gestrigen Abend, bei zahlreichem Besuch, ein neues, sinnig und wirkungsvoll arrangirtes Ballet, betitelt: „Ein Fest in Titipu", auf das abwechselungsreiche Programm gebracht. Die Balletkräfte des Chantants sind ausgezeichnet geschult, und der Freund dieser pikanten Tanzkunst kann hier mit Wohlgefallen das Auge von einer Schönheit zur andern schweifen lassen. Das „Fest in Titipu" gab zugleich Gelegenheit, die glänzendsten Costüme und Requisiten, über welche die Balletgesellschaft verfügt, ins Treffen zu führen und wir können gestehen, daß die einzelnen Gruppenbilder und Tänze einen ebenso prächtigen, wie reizvollen Eindruck hinterließen. Die chinesischen Gewänder der graciösen Aphrodites von Titipu geben in ihrer Buntheit ein frisches, farbiges Bild, und die „Fächertänze", bei denen die großen chinesischen Fächer eine „stumme Sprache" redeten, zeichneten sich durch Originalität und künstlerische Abrundung aus. Frl. Guiseppina Zimmermann, die in der Theaterwelt längst als eine vorzügliche Prima-Ballerina bekannt ist, hatte die Ballet-Pantomime jedenfalls glücklich arrangirt und bewährte sich auch als eine gewandte Solotänzerin. Das Grand Ballabile mit seiner feenhaften Beleuchtung fand lebhaften, wohlbegründeten Beifall. Ein Quartett aus dem Corps de Ballet, die Damen Hoyer, Podhorsky, Renský und Branšowa, tanzten außerdem einen reizenden „Jockey-Tanz", bei dem sie sich als anmuthige, elegante Jockeys präsentirten.

Auch die übrigen Specialitäten des Chantants zeichnen sich durch die Originalität und Pracht ihrer Costüme aus. Am gestrigen Abend feierte namentlich Frl. Mizzi Marion, die fesche Wiener Liedersängerin, Triumphe, denn das Publicum verlangte immer von Neuem ihre Wiener Weisen und Couplets zu hören. Bereitwilligst gab sie dem Verlangen nach und credenzte eine Sangesblume nach der andern. Frl. Henny Montag schloß sich ihren Erfolgen würdig an. Die Künstlerin weiß ihre Couplets so „schneidig" zu pointiren und mit einer Verve vorzutragen, daß ihre Verse wie Blitze zünden. Daß es in diesen Couplets nicht ohne pikante Wendungen abgeht, brauchen wir nicht erst zu erwähnen, denn in der Zuckerküche, wo die Gerichte für die Chantants fabricirt werden, spielt der Pfeffer eine hervorragende Rolle.

Von den Ausländerinnen besitzt Fräul. Olesine Moss, die schwedische Nachtigall, die poetische Stimme, und Miß Victorine Dyberg, die imposante Engländerin, den packendsten Vortrag. Die schwedischen Lieder von Frl. Olesine Moss können als ein hoher, künstlerischer Genuß bezeichnet werden, denn die Stimme der Sängerin hat einen schönen, sympathischen Klang, und erhebt sich weit über das Niveau des Chantants. Miß Victorine Dyberg brillirte wieder in ihrem schwarzen Teufelscostüm, und hat den ihr gespendeten reichen Beifall ebenso ihrer stattlichen, blendenden Erscheinung, wie ihrer Liederkunst zu verdanken. Die italienische Liedersängerin Mlle. D'Arti und die Ungarin Frl. Görgényi Stella vervollständigen die Internationalität des Chantants in angenehmer Weise und wie jene durch den schmelzvollen Vortrag der klingenden italischen Lieder wirkt, so entzückt diese durch die feurigen Gesänge des Tokayerlandes.

Unter den Herren der Schöpfung hat sich Herr Mistvicherl, der treffliche Instrumental-Imitator, der gestern wieder Flöte und Trompete virtuos nachahmte, ebenso viel Gunst errungen, als der kleinste Komiker der Welt, Herr Alpis, der schon wiederholt in Leipzigs Mauern eingekehrt ist, bereits besitzt. Seine Gesangsvorträge haben immer eine drollige Wirkung.

Der Damenimitator, Herr Tacianio, erweckt bei jedem Auftreten Kopfschütteln und lebhafte Debatten über die Frage, welchem Geschlecht er wohl angehöre. In der That könnte ihn manche unserer Damen um seine „weiblichen Reize" beneiden.

Das gesammte Künstlerpersonal des Chantants ist, wie wir zum Schluß noch hervorheben wollen, immer bemüht, neue Nummern auf das Programm zu bringen, so daß man gewiß mehr als einmal mit Amüsement die Vorstellungen besuchen wird.

Sachsen.

* Leipzig, 23. September. Im Saale des Etablissements „Flora" in der Windmühlenstraße, hielt am gestrigen Abend Herr Sanitätsrath Dr. Meyner aus Chemnitz einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Der Typhus und die glänzenden Erfolge der Naturheilkunde bei der Typhus-Epidemie in Chemnitz." Der Herr Redner ging zunächst im Allgemeinen auf die Art dieser ansteckenden Krankheit ein und erörterte dann in längerer Darlegung ihre Bekämpfung durch die Naturheilmethode bezw. die Wasserheilung. Mäßig kalte Halbbäder, kalte Abreibungen sowie Einwickelungen Kranker seien stets vom besten Erfolg gekrönt gewesen, auch sei auf möglichste Ventilation der Krankenzimmer zu achten. Von Wichtigkeit sei auch die Hautpflege. Im Uebrigen nahm Herr Dr. Meyner Stellung gegen die medicinische Behandlung des Typhus. Er wies sodann auf die glänzenden Resultate hin, welche seine Methode bei der letzten Epidemie in Chemnitz gehabt habe. Herr Dr. Meyner schloß mit der Behauptung, daß die Naturheilmethode auch dann noch zu helfen vermöge, wo die legitime Staatsmedicin bereits aufgegeben habe! — Lebhafter Beifall wurde Herrn Dr. Meyner von dem zahlreich anwesenden Publicum gezollt. Zum Schluß folgte sodann noch Discussion und Fragebeantwortung zur Tagesordnung.

— Verschiedene Blätter bringen die Nachricht, daß die Redaction der „Gartenlaube" nach Stuttgart übergesiedelt sei. Dies ist unrichtig. Der Herausgeber der „Gartenlaube" hat seinen ständigen Wohnsitz schon seit Jahren in Stuttgart und zu seiner Unterstützung sind neuerdings zwei Redactionsmitglieder nach Stuttgart übergesiedelt, während die übrigen Redacteure und das eigentliche Redactionsbureau, sowie die Druckerei und der Verlag der „Gartenlaube" nach wie vor in Leipzig verbleiben.

* Leipzig, 23. September. Am heutigen Morgen hielt in der Meßausstellung des Mitteldeutschen Papiervereins (Eldorado) an Stelle des Herrn Custos C. Burger, der einen Vortrag zu halten zugesagt hatte, daran aber verhindert war, Herr Illgen einen Vortrag über „Rechenmaschinen", insbesondere über die von Herrn Resch, Meerane, verfertigten Billeterschen. Redner entwickelte an der Hand der vorliegenden Rechenmaschine, wie schnell und sicher man mittelst dieser einfachen Apparate selbst die schwierigsten Rechenaufgaben zu lösen im Stande ist. Gleichzeitig war heute eine Rechenmaschine des Ingenieurs Burckhardt in Glashütte ausgestellt, die ein Meisterwerk der Feinmechanik genannt werden darf. Dieser Apparat ist mit der denkbar größten Genauigkeit thätig, selbst die Fehler, welche man beim Rechnen macht, zeigt derselbe durch ein Läutewerk an, so daß ein Irrthum ausgeschlossen erscheint. — Der Besuch der Ausstellung war auch heute ein außergewöhnlich starker, der Schluß derselben erfolgt erst Montag Abend um 7 Uhr.

* Leipzig, 23. September. In der gestern Abend im Saale des Restaurant „Bellevue" abgehaltenen öffentlichen Tischlerversammlung, die von etwa 250 Personen besucht war, wurde mit großer Entschiedenheit gegen den Entwurf der Alters- und Invalidenversicherung, sowie gegen die Beschlüsse des in diesem Jahre hier abgehaltenen deutschen Tischlertages Stellung genommen. Ausführlicher Bericht in der nächsten Nummer.

— Freunde von zoologischen Merkwürdigkeiten und Verehrer des Waidwerks möchten wir auf die besonders an Seltenheiten von Hörnern und Geweihen überreiche Sammlung aufmerksam machen, welche in der vierten Budenreihe des Naschmarktes der Fabrikant Louis Gutte aus Görlitz ausgestellt hat. Das interessanteste Stück darunter ist unbedingt der riesige Schädel eines Nilpferdes, dessen Kiefer mit den ungeheuren Stoßzähnen und Hauzähnen einen überzeugenden Beweis von der Kraft und Gefährlichkeit dieses Ungeheuers bei seinem Angriffe auf Beute giebt. Der Schädel ist in allen seinen Theilen wohlerhalten und gut präparirt.

— Wie wir hören, sind bei der Ausschachtung für den Neubau zwischen dem Clubhause der Gesellschaft Harmonie und Kraft's Hotel de Prusse am Roßplatze viele steinerne Geschützkugeln und Thierknochen zum Vorschein gekommen. Diese Auffindungen sind leicht zu erklären. In ältester Zeit befand sich in der Nähe, am Kauz — der jetzigen kleinen Windmühlengasse — die Scharfrichterei, deren Gebäude, nebst Abdeckereiplatze, der Rath im Jahre 1519, für 100 Gülden, durch Kauf an sich brachte. Hierauf kam die Scharfrichterei an die Holzgasse, jetzt Sternwartenstraße, von wo sie erst im Anfange unseres Jahrhunderts vor das Gerberthor, an der jetzigen Berliner Straße, verlegt wurde. Die aufgefundenen Knochen rühren demnach von der ältesten Scharfrichterei her. Was die Steinkugeln betrifft, so lagen solche massenweise in dem alten Leipziger Zeughause — zwischen Gewandhaus und Kupfergäßchen — aufgeschichtet. Als im vorigen Jahrhundert die Preußen alles Werthvolle darin hatten mitgehen heißen und die Stadt ihren Festungscharakter verloren hatte, wurden die ohnehin antiquirten steinernen Geschützkugeln fortgeschafft, am Roßplatze in dort befindliche Erdlöcher geworfen und im Laufe der Zeit verschüttet. Auch beim Grundbau des Panoramas kamen eine Menge derselben zum Vorschein.

) Leipzig, 23. September. In vergangener Nacht wurde auf dem Magdeburger Bahnhofe hier ein 16jähriger Schneiderlehrling aus Finsterwalde, welcher seinem Lehrmeister in Spremberg entlaufen war und sich daselbst obdachlos umhertrieb, polizeilich abgefaßt. Der Ausreißer kam auf dem Naschmarkt in vorläufige Verwahrung. — In seiner Wohnung in der Ulrichsgasse erschoß sich gestern Abend ein erst 18 Jahre alter Klempnergeselle aus Beundorf. Verzweiflung über ein unglückliches Liebesverhältniß hatte den jugendlichen Menschen zum Selbstmord getrieben. — In vergangener Nacht und zwar in den Stunden nach Mitternacht spielten sich in verschiedenen Straßen der Stadt, als im Brühl, in der Grimmaischen Straße und in der Ritterstraße, mehrere so lebhafte Excesse ab, daß Schutzleute dagegen eingreifen und nach und nach zehn betheiligte Personen, meist späte Wirthshausgäste, zur Verantwortung nach der Polizeiwache am Naschmarkt abführen mußten. — Auf der Thüringer Bahn trafen gestern Nachmittag 5 Uhr 11 Min. mittelst Extrazugs unter Führung von 5 Officieren und 20 Begleitmannschaften 887 Mann Reserven der Infanterie-Regimenter Nr. 132 und 138 von Straßburg auf dem Marsche nach ihrer Heimath in Schlesien hier ein. Dieselben wurden hier beköstigt, begaben sich über den Sammelbahnhof nach dem Dresdner Bahnhofe und wurden nach einstündigem Aufenthalte von hier weiter befördert. — In einem Grundstück der Brüderstraße fand in vergangener Nacht durch Entzündung eines Kohlenkastens ein Brand statt, der glücklicherweise bald entdeckt und gefahrlos beseitigt wurde. — In derselben Nacht brach ein Handarbeiter aus Groß-Parthau den linken Fuß, als man ihn wegen ungebührlichen Betragens aus einer Kaffeerestauration am Königsplatze gewaltsam hinausmaßregelte und er dabei zum Fallen kam. Er mußte nach dem Krankenhause gebracht werden. — In einem Garten der Salomonstraße geriethen gestern Nachmittag zwei Arbeiter in erbitterten Streit mit einander, wobei der eine ein Stück Baumast ergriff, damit auf seinen Gegner losschlug und ihm schließlich eine schwere Kopfwunde über dem rechten Auge beibrachte. Der Verwundete mußte ärztlich verbunden werden, während der andere Arbeiter polizeilich zur Rechenschaft gezogen wurde.

† Neuschönefeld, 23. September. Gestern Abend fand die Grundsteinlegung zur neuen Turnhalle des hiesigen Männer-Turnvereins statt, an welcher Feier sich später ein sehr lebhafter, von etwa 300 Personen besuchter Commers im Bergschlößchen anschloß. Es wurde die Aufzeichnung der Vereinsgeschichte, auch die der alten Turnhalle entnommen, in die Urne gelegt, welche Chronik Herr Turnrath Fröbel verlas. Der Verein wurde 1867 von 15 Mann gegründet, hatte 1868 schon 5 Riegen, errichtete 1875 die alte Turnhalle und seinen Gesangverein, 1876 Jugendclassen, 1878 Vorturnerschaften, zählte 1886 310, 1888 357 Mitglieder. Für letztere, in 17 Riegen getheilt, reichte die alte Halle nicht mehr aus, die neue Turnhalle soll 28 m lang und 12 m breit werden. Musik, Gesang, freie Reden und Festgedichte hoben die Feier. Von den 15 Gründern des Vereins leben noch 7, welche, meist graue Häupter, zum Theil zugegen waren.

* Groß-Dölzig, 21. September. Einem Topfwaarenhändler aus Wittenberg passirte heute in unserem Orte das Unglück, daß den Schulberg hinunter die Pferde durchgingen, wobei sie einige Häuser beschädigten und er selbst vom Wagen geschleudert wurde. Dem Bedauernswerthen wurde der Unterschenkel des einen Beines zerfahren. Da ärztliche Hilfe nicht sofort zur Stelle war, wurde er in das Krankenhaus zu Markranstädt befördert. Zu bewundern war, daß nicht noch mehr Unglück geschah, da an selbiger Stelle sich immer viel Kinder aufhalten.

B. Leisnig, 22. September. In der am 19. d. M. hier abgehaltenen Diöcesanversammlung der Ephorie Leisnig, welche außer von verschiedenen Gästen von 112 Vertretern der Kirchenvorstände besucht war, erstattete Herr Sup. Dr. Nobbe nach erfolgter Begrüßung der Versammlung Bericht über die kirchlichen Zustände der Ephorie. Nach dem Berichte ist im Allgemeinen das Bild in confessioneller Beziehung unverändert geblieben. Durch die Herbeiziehung katholischer landwirthschaftlicher Arbeiter hat sich die katholische Bevölkerung seit 1880 wesentlich vermehrt. Für sectirerische Umtriebe — nur in Roßwein ist eine kleine Zahl zu der separirten lutherischen St. Trinitatis-Gemeinde in Dresden übergegangen — scheint in der Ephorie kein Boden zu sein. Wenn auch die Zahl der Communicanten zwar wieder gestiegen ist, so hat sie doch die frühere Höhe von 1880 und 1881 noch nicht wieder erreicht. In drei Gemeinden sind im letzten Jahre auch Kindergottesdienste, welche sich eines guten Besuches erfreuen, eingeführt worden. Der Procentsatz der unehelichen Geburten beträgt immer noch 11—12 %, in einigen Gemeinden sogar 18—20 %. Kirchliche Schenkungen und Legate sind mehrfach gemacht worden, doch letztere oft mehr im Interesse des Stifters als der Kirche. Die Leisniger Ephoral-Bibelgesellschaft, deren Einnahme gestiegen, konnte 500 ℳ an die Hauptbibelgesellschaft senden. Die Einnahme der sechs vom Landesconsistorium verordneten Collecten und der Sammlung für die deutschen lutherischen Gemeinden in Südafrika betrug 3441,98 ℳ — Hierauf sprach Herr Pfarrer Balter-Greifendorf über den Aberglauben im Volke und verbreitete sich in eingehender Weise über das Wesen, die Entstehung, die Bethätigung und die Gefahren des Aberglaubens, sowie über die Stellungnahme der Kirche zu demselben. Nach der Vornahme mehrerer Wahlen wurde die Versammlung mit Gesang geschlossen.

Δ Döbeln, 22. September. Heute liegen in der traurigen, im ganzen Sachsenlande warme Theilnahme erregenden Angelegenheit der Ermordung und Beraubung des Dr. med. Schieck von hier einige weitere Nachrichten vor. Am gestrigen Freitag früh wurde von dem Gendarmeriepostenführer zu Mals durch Telegramm gemeldet, daß von dem Verhafteten als Ort, wo die Leiche Schieck's liege, der nahe der Grenze auf schweizerischer Seite gelegene Paß Sur Saß zugestanden worden und daß man wegen der weiteren Schritte mit den schweizerischen Behörden in Verbindung getreten sei. Am gleichen Tage Abends traf ein Telegramm vom Untersuchungsrichter in Bozen ein, welcher mittheilte, daß „Raubmord" fest anzunehmen sei und die gerichtliche und ärztliche Commission sich am Montag früh am Thatorte bei Roßaberge (Schneidepunct der schweizerisch-tiroler Grenze) einfinden werde, bei welcher Zusammenkunft die Anwesenheit eines Familienangehörigen behufs Feststellung der Persönlichkeit erwünscht sei. Infolge dessen haben sich am heutigen Sonnabend Bruder und Schwager des unglücklichen Dr. Schieck nach Mals begeben und beabsichtigen dieselben, wenn möglich, die Leiche nach der sächsischen Heimath überzuführen. Der Malser Arzt, Dr. Flora, Obmann der Vintschgauer Section des deutsch-österreichischen Alpenvereins, hat geschrieben, daß noch am Donnerstag in Mals Ungewißheit geherrscht habe, ob Raubmord oder Leichenberaubung vorliege. Weiter theilte der Briefschreiber mit, daß ein Schafhirte, welcher auf dem Hügelplateau Sus Saß während des Sommers die Malser Schafe weidet, es war, welcher die Uhr zum Malser Uhrmacher brachte und daß in seinem Besitze auch Dr. Schieck's Paßkarte und eine an den unglücklichen Arzt gerichtete Postkarte von seiner Gattin sich gefunden haben. Derselbe Hirt soll eine goldene Uhrkette für 15 fl. bei einem Goldwaarenhändler angeboten haben. — Thatsache ist, daß er bei Dr. Flora's Bruder, welcher einen Laden besitzt, französisches Gold, wie Dr. Schieck führte, gewechselt hat.

Δ Adorf, 22. September. Der Verband Voigtländischer Feuerwehren, welcher am 9. September d. J. seinen Bezirksfeuerwehrtag in Klingenthal abhielt, besteht zur Zeit aus 39 Corps mit 3157 Mitgliedern. Am vorigen Bezirkstage, 12. September 1886, bestand derselbe aus 28 Corps mit 2280 Mitgliedern, hat somit eine Zunahme von 11 Corps und 877 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Bestand vertheilt sich auf die Amtshauptmannschaften wie folgt: Plauen 10 Corps mit 1152 Mitgliedern, Auerbach 21 Corps mit 1129 Mitgliedern, Oelsnitz 8 Corps mit 876 Mitgliedern. Im Jahre 1887 waren die Verbandsfeuerwehren 57 Mal bei Bränden thätig, und zwar 36 Mal im Orte und 21 Mal außerhalb des Ortes. Inspicirt wurden 1886 9 Corps und 1887 ebenfalls 9 Corps des Verbandes durch vom Ausschusse gewählte Inspectoren.

Vermischtes.

— Berlin, im September. Die im Auftrage des Cultusministeriums von Professor Dr. Knoke aus Bernburg ausgeführten Untersuchungen über die Beschaffenheit der im südlichen Theile der Provinz Hannover in ihren Resten noch vorhandenen römischen Heerestraßen zwischen Mehrholz und Brägel (im Regierungsbezirk Hannover) ergaben die Thatsache, daß die beiden Bohlwege, welche von einem Rande des Moores nach dem andern in paralleler Richtung laufen, theilweise zu römischen Zeiten bereits durch neue auf die alten gelegte Brückenbestandtheile nach vorangegangener Abnutzung oder Zerstörung wieder hergestellt worden sind. Man fand auf der einen Brückenlage einen Schläger zum Festnageln der Breter, welchen die Handwerker haben liegen lassen. Professor Dr. Knoke vermuthet in diesen Diepholzer Bohlwegen die pontes longi gefunden zu haben, welche der römische Feldherr Cäcina 15 nach Christi auf seinem Rückzuge nach den Emsufern benutzt hat. Die zahlreichen Spuren von römischen Heerstraßen, welche sich im nordöstlichen Theile der Provinz Westfalen und im südlichen Theile von Hannover vorfinden, verdienten auch wegen ihrer interessanten Fundstücke größere Beachtung. Die auf dem Mindener Bohlwege seiner Zeit in großen Mengen gefundenen römischen Hufeisen bekräftigen z. B. die kürzlich von Schaffhausen aufgestellte Behauptung, daß die Römer ihre Pferde mit Hufeisen beschlagen haben, in auffallendster Weise.

— Aus Brüssel wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben:

Der officielle Beginn des Schönheits-Wettbewerbes, der am 16. d. stattfinden sollte, hat um einen Tag verschoben werden müssen. Es haben sich nämlich so viele Damen angemeldet, daß die Jury mit den Vorarbeiten für die Classificirung und mit der Entscheidung über die Zulassung bis Sonntag nicht fertig werden konnte. Ueberdies sind viele der Angemeldeten aus so weiter Ferne herbeigeeilt, daß sie erst in den ersten Tagen dieser Woche hier eintreffen können. Die Zahl der Anmeldungen beträgt jetzt weit über 300, darunter Mädchen und verheirathete Damen aus Deutschland, Frankreich, Holland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden-Norwegen, der Türkei, Spanien, Tunesien, Algerien und Amerika. Die Mehrzahl sind achtbare Frauen, es befinden sich jedoch auch einige Demi-Monde-Damen darunter. Ein wahres Fieber scheint das weibliche Geschlecht in der alten und neuen Welt erfaßt zu haben, und niemals hat ein Ereigniß in Spa so ungewöhnliche Sensation erregt, wie dieser concours de beauté. Alle weiblichen Berufsarten, auch jene vielbegehrte, die in dem dolce far niente besteht und nur den Wenigsten gestattet ist, sind unter den eingeschriebenen Concurrentinnen vertreten; Putzmacherinnen, Büglerinnen, Kleidermacherinnen, Kellnerinnen, Schauspielerinnen u. s. w. Aus Spa selbst concurriren mehrere junge Damen, darunter einige hübsche Dienstmädchen. Nichts Interessanteres, als die Lectüre der Anmeldungsschreiben; ihr Inhalt ist oft ein erstaunlicher. Nicht immer ist er honett, allein in den meisten Fällen sind es doch „besondere Umstände", mit denen die Theilnahme an der Concurrenz motivirt wird. Es giebt da z. B. Briefschreiberinnen, die, voll Leid über den Verlust ihrer Männer, sich in ihrer Einsamkeit gezwungen sehen, mit der Palme für ihre Schönheit das Anrecht auf einen neuen Gatten zu gewinnen. Andere, die ihre Reize zur Schau zu stellen genöthigt sind, um sich neue Chancen für die Pflege und den Unterhalt ihrer kranken Kinder zu eröffnen; wieder Andere, die durch allerlei häuslichen Jammer auf die Schönheits-Arena getrieben werden. Selbst Geisteskranke oder Halbverrückte haben das Comité um Zulassung zur Concurrenz bestürmt; ihre Photographien, die mitgesandt wurden, zeigen diese Unglücklichen in tollster Ausstaffirung. In manchen Briefen geben die Schreiberinnen eine genaue Schilderung ihrer Schönheit, ein wahres Signalement, so erzählt z. B. eine, sie besitze „blutrothe Wangen, eine Haut von Seide und einen Busen von wunderbarer Form". Wieder andere rühmen von sich, sie seien sicher „die schönsten Frauen der Welt und Jeder sage ihnen das". Die meisten Frauen haben ihre Anmeldungen selbst geschrieben; es giebt ihrer aber auch nicht wenige, die ihre Männer haben schreiben lassen. Am Sonnabend Abend hat die Jury sich behufs vorläufiger Prüfung der Anmeldungen und der Damen versammelt. 27 Concurrentinnen, die bei dieser Classificirung nur die Nr. 4 (mittelmäßig) erlangten, wurden vom Wettbewerb ausgeschlossen. Diese Unglücklichen haben gestern Morgen bereits Spa verlassen, die vorbereitenden Operationen wurden dann gestern fortgesetzt und zunächst jene Schönheiten, die die Nr. 3 erlangt hatten, nochmals geprüft. 18 von diesen werden, wie verlautet, ebenfalls zurückgewiesen werden; man läßt eben nur die allerhübschesten zu, so daß voraussichtlich im Ganzen nur etwa achtzig Damen oder wenig darüber in Concurrenz treten. Die bereits in Spa eingetroffenen Schönheiten, auch diejenigen, die vor der Jury inzwischen keine Gnade gefunden, sind allesammt nicht in besonderen Villen, wie man anfangs beabsichtigte, sondern in einem großen Annexgebäude des „Hotel de l'Europe", das 50 Zimmer zählt, untergebracht. Ihr Unterhalt kostet dem Comité täglich 15 Fr. per Person. Ein strenges Sittenpolizeireglement hat Anordnungen über ihr Verhalten während der ganzen, zehntägigen Dauer des Wettbewerbs getroffen. Sie dürfen in der Stadt nicht spazieren gehen, es sei denn mit bedecktem Gesicht, d. h. mit schwarzem, das Gesicht verhüllendem Schleier. Im Wagen dürfen sie ausfahren, aber auch nur mit verhülltem Gesicht und nur nach draußen, aufs Land. Kein Mann hat Zutritt zu diesem westeuropäischen Harem, ausgenommen die Mitglieder des Comités, die aber ihre weiblichen Gäste jedesmal, wenn sie im Hotel erscheinen, ins Parlour rufen lassen müssen. Sämmtliche Damen speisen gemeinsam im blumengeschmückten Saale des Hotels an großem, hufeisenförmigem Tische, wo sie um Mittag zum Dejeuner, um 6 Uhr Abends zum Diner versammelt sind. Einige von ihnen sind von ihren Müttern oder weiblichen nahen Verwandten, andere von ihren Kammerfrauen, einige wenige von ihren Männern begleitet. Man hat schon ausgerechnet, daß die Gesammtkosten des Wettbewerbs sich auf nahezu 40000 Francs belaufen werden, die das Comité allein trägt. Die Jury besteht aus zwanzig Mitgliedern, und zwar: Journalisten, Malern, Bildhauern, Aerzten, Mitgliedern des Comités der Spa-Feste und der Casino-Commission u. s. w. Ganz Spa ist in Anspruch genommen von dem concours de beauté; man spricht von nichts als von dieser großen Mobilmachung weiblicher Reize, der Zufluß von Neugierigen aus Nah und Fern ist kolossal. Am Schaufenster eines Kunstladens in der Rue Royale drängt sich die Menge, um das Bild der „schönen schwarzäugigen Fatime" zu sehen, einer türkischen Tänzerin und Tambourin-Spielerin, die seit Sonnabend im großen Festsaale des „Casino" mit einer Truppe von sieben weiblichen Begleiterinnen in orientalischem Costüm, und von einem österreichisch-ungarischen Damen-Orchester unterstützt, Vorstellungen giebt und — was die Hauptsache — an der Schönheits-Concurrenz Theil nimmt. Sie soll die beste Aussicht haben, einen der Hauptpreise zu gewinnen, denn sie ist wirklich eine „Schönheit". Außer ihr haben große Chancen eine 18jährige Creolin von der Insel Guadeloupe, Martha S., eine Blondine mit schwarzen Augen und schwarzen Augenbrauen und wunderbar edler Kopfbildung, jedoch unglücklicherweise von kleiner, gedrungener Statur; ferner eine junge Schwedin, Olga R., die Brüssel bewohnt, eine richtige Blondine mit blauen Augen und goldgelbem Haar; dann noch eine reifere Jungfrau aus Norderney, Berthe G., mit pechschwarzem Haar und glänzenden schwarzen Augen. — Fortwährend treffen noch Preisbewerberinnen hier ein. Es hieß auch, der Sultan habe einen Delegirten von seiner Hausintendantur nach Spa gesandt, doch kann ich dieses Gerücht nicht verbürgen. Zu keiner Periode der Saison ist Spa so belebt gewesen, wie in diesen Tagen. Am Sonnabend haben auch die Parforcejagden begonnen. An der ersten nahmen etwa 50 Cavaliere und Amazonen Theil, gefolgt von zahlreichen Equipagen. — Der Schönheits-Wettbewerb, der am vergangenen Donnerstag in Ostende stattfinden sollte, ist abgesagt worden; es hatten sich nur zehn Concurrentinnen gemeldet. Dafür fand gestern ein großes Velociped-Wettrennen statt, an dem u. A. auch ein junges Mädchen aus Dünkirchen Theil nahm, die von ihren Eltern nach Ostende begleitet wurde. Die Saison in Ostende gestaltet sich in dieser letzten Periode außerordentlich günstig; so viel Fremde, namentlich Deutsche und Russen, hat man um diese Jahreszeit noch selten hier gesehen. Der Ausfall, den die Hotels und die Städte in den ersten Monaten der Saison in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse erlitten, ist dadurch mehr als ausgeglichen.